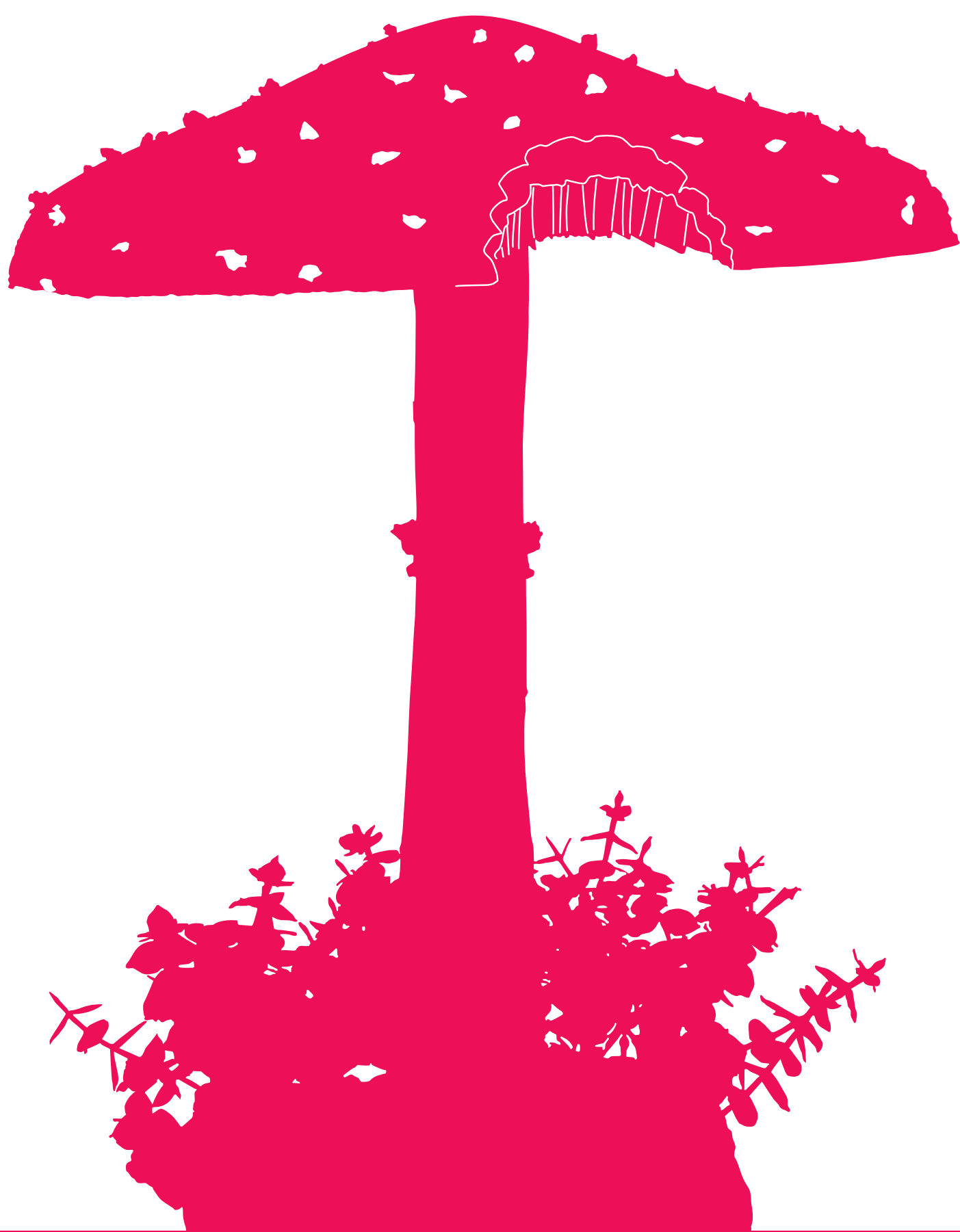


NEUE NUOVA SKULPTUR SCULTURA IN NEL SÜDTIROL SUDTIROLO

SCHLOSS PRÖSELS
CASTEL PRÖSELS
2.-16.07.2006



Artbrothers Kraxentrouga

Ulrich Egger
Robert Engl
Thomas Fleischmann
Ruth Gamper
Markus Gasser
Ursula Huber
Erika Inger
Hubert Kostner
Leo Kostner
Annemarie Laner
Anselm Obletter
Sergio Somavilla
Thomas Sterna
Franz Thaler
Bruno Walpoth
Andreas Zingerle

NEUE SKULPTUR IN SÜDTIROL

Diese Ausstellung versammelt Werke von südtiroler Künstler/innen, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind. Es ist somit der Versuch die aktuelle Skulptur im historischen Ambiente einer Renaissanceburg auszustellen. Wir sind überzeugt, dass diese Ausstellung auf Schloss Prösels ein sehr spannendes Fragment einer äußerst lebendigen und vielschichtigen Szene in Südtirol widerspiegelt.

NUOVA SCULTURA IN SUDTIROLO

La mostra comprende opere di artisti/e sudtirolesi, eseguite negli ultimi due anni. È dunque il tentativo di presentare la scultura contemporanea nell'ambiente di un castello rinascimentale. Siamo convinti che questa mostra rispecchierà uno squarcio avvincente di uno scenario oltremodo vitale e multiforme del nostro territorio.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe

Kunstwelten

60 Jahre Architektur, Bildende Kunst, Literatur und Musik im Südtiroler Künstlerbund

In Zusammenarbeit mit dem Kuratorium Schloss Prösels

Nell'ambito delle nostre manifestazioni

Kunstwelten

60 anni architettura, arte figurativa, letteratura e musica nel Südtiroler Künstlerbund

In collaborazione con il curatorio Castel Prösels



Artbrothers Kraxentrouga
„Bergwächter“



Ulrich Egger
„Lab 10XL“



Robert Engl
„Die vier Elemente“



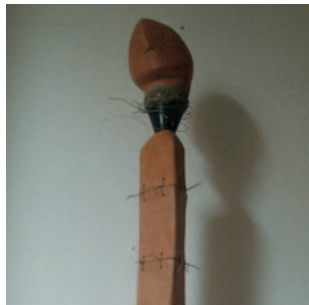
Thomas Fleischmann
„o.T.“



Ruth Gamper
„Illy 24“



Markus Gasser
„Mutter und Kind“



Ursula Huber
„Imperfectio Hominis“



Erika Inger
„Solange der Vorrat reicht“



Hubert Kostner
„Poolparty“



Leo Kostner
„Befreiung“



Annemarie Laner
„Tubi“



Anselm Obletter
„Kniende Figur“



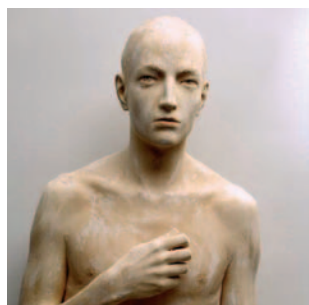
Sergio Somnavilla
„Schmaler Kopf“



Thomas Sterna
„Tunnel“



Franz Thaler
„Heiße Spuren“



Bruno Walpoth
„Giorgio vede Gabriella“



Andreas Zingerle
„Hose“

Der Südtiroler Künstlerbund zeigt zum Anlass seines 60. Gründungsjahres in dieser Gruppenausstellung 17 Positionen zeitgenössischer Skulptur und deckt damit ein breites Spektrum skulpturaler Produktion und Kreativität im Lande ab. Die Skulptur steht in besonderer Weise unter dem zweifachen Druck von Traditionsbewusstsein und Modernität. Angesichts einer enormen Vielfalt von Aufgaben sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Bereich, die etwa das Denkmal, die Skulptur am Bau und in der Wohnungseinrichtung umfassen, positioniert sich die Skulptur immer neu und erhellt dabei die Fragwürdigkeit zwischen Kunst und Gewerbe.

17 Südtiroler KünstlerInnen zeigen auf Schloss Prösel nicht nur klassische Plastiken, sondern auch gegenständliche wie abstrakte Skulpturen bis hin zu interaktiven Objekten. Deutlich sichtbar ist dabei die Vielzahl der verwendeten Materialien, die Einzug in die neue Skulptur gehalten haben: Gab es früher nur den klassischen Bronzeguss, den Marmor und bei uns vor allem das Holz, so arbeiten Skulpteure heute auch mit Glas, Stahl, Eisen, Kunststoff, Papier, Abfallmaterialien.

Es gibt zwei traditionelle Prozesse zum Entstehen von Skulptur: Das Wegnehmen und das Hinzufügen von etwas, das Arbeiten von amorpher Masse und das Aufbauen von einem gliederartigen Kern zu einer gestalteten Form. Die meisten Künstler dieser Ausstellung stellen nicht Denkmäler in den öffentlichen Raum, sondern sie legen mit ihren Arbeiten vielmehr unauffällige Spuren, knüpfen Assoziationen, Metaphern der Wahrnehmung: Das Alltägliche, das Geheimnisvolle, das Spielerische, das Romantische, das Triviale, alles ist assoziierbar, aber nichts davon ist in dieser Eindeutigkeit oder gar Ausschließlichkeit gemeint. Das formale Repertoire variiert archaische Grundformen, die zwischen Abstraktion und Figuration pendeln. Die ausgestellten Arbeiten deuten auf eine Konzeption von Skulptur, die der schroffen, blockhaften Körperlichkeit entflieht und einen neuen künstlerischen Ausdruck für Leichtigkeit von Skulptur findet. Es ist ein gelenktes, gewinkeltes, proportioniertes, konstruktives, analytisches Schichten und Hand-Werken mit Materialien in ihrer Sprödigkeit und Ursprünglichkeit. Das Material ist ein Mittel, sich zu äußern, dabei spielt gerade heute die Wertgebung des Wertlosen durch den Künstler wieder eine Rolle. Wohl einige Arbeiten bewegen sich in einem Zwischenbereich zwischen Malerei und Skulptur und verzichten auf das dynamische Eingreifen in den Raum. Es handelt sich um eine für den Innenraum geschaffene Objektkunst, in der verschiedene Fertigkeiten verknüpft werden, die aber teilweise in der Konzept-Art anzusiedeln sind. Von der Reduzierung des Objekthaften bis zur Entmaterialisierung: Das Kunstwerk existiert nicht mehr in seiner konkret fasslichen Form, sondern wird erst durch gedanklich assoziative Prozesse in der Vorstellung des Betrachters existent. Hubert Kostner bewegt sich mit seinen subjektivistisch-konzeptuellen Installationen, Objekten oder Skulpturbildern in diesem Kontext. Er nimmt Realitäten auf und projiziert sie in verschiedene Zeitebenen miteinander. Es ist, als legten der Berg und der Wald mit seinen lesbaren Inhalten alle irdische Schwere ab, um in einen neuen Zustand einzutreten. Mit der Demontage von Bildinhalten befassen sich auch Erika Inger und Thomas Fleischmann, mit leichter, spielerischer Gebärde. Thomas Sterna inszeniert menschliche Extremsituationen in seiner Videoinstallation. Körper als Module für Plastik, Gestalten, die Fremdheit suggerieren, Abwesenheit, Distanz doch ebenso wie körperliche Präsenz, haptische Volumen, die Spannung erzeugen, kennzeichnen die Plastiken von Markus Gasser, Anselm Obletter, Sergio Somnavilla und Bruno Walpoth. Ihre Figuren übermitteln neben fundamentaler Rhythmik eine heitere Gelassenheit, eine sakrale Aura oder erotische Sinnlichkeit. Annemarie Laners Papierplastiken wachsen in den Raum, bleiben vegetativ und durchschweben ihn, transparent als greifbare Poesie, während bei Ruth Gamper Melittafilter zu großen, freistehenden Stäben werden. Ihre plastische Präsenz drückt die Zwischenstellung der Malstücke zwischen Skulptur und Malerei am klarsten aus, während die Skulpturen der Artbrothers Kraxentrouga demonstrative, auch romantische Gesten sind, Totem und Denkmal, in dem das Erinnern eine zentrale Rolle spielt. Franz Thalers Räderfiguren sind mobile Plastiken, mechanische Spielzeuge, während Andras Zingerle und Leo Kostner der Figuration neue Qualitäten abgewinnen. Ulrich Egger baut mit Eisenelementen an vorgefundener Architektur weiter, hebt Teile hervor, macht Beton lebendig, berührbar. Die abstrahierende Raumplastik von Ursula Huber ist ein Spiel mit gegensätzlichen Materialien und ästhetischen Formen, während Robert Engl die vier Elemente inszeniert.

Alle Künstler beherrschen ihr jeweiliges Vokabular, das in Werten wie lastend und tragend, schwer und leicht, offen und geschlossen, figurativ und abstrakt, haptisch und sinnlich, distanziert und reduziert für eine neue Skulptur argumentiert.

Arnold Tribus

